

Dämonenflügel

Als erstes möchte ich sagen, dass dies meine erste Geschichte überhaupt ist, die ich öffentlich mache und ich wirklich nicht weiß, ob das erste Kapitel gelungen ist. Deswegen bin ich auch auf euer Feedback gespannt, was ich besser machen könnte, gibt doch eure Ideen dazu und ich kann sie ja miteinbeziehen. aber bis dahin viel Spaß.^^

Diese Geschichte orientiert sich nicht an der normalen Geschichte sondern wurde mit anderen Charakteren geschrieben.

Es handelt zu einer Zeit, noch bevor die beiden Alicornschwestern herrschten und für das Gleichgewicht des Friedens sorgten, als sich die drei verschiedenen Ponyarten noch bekriegten. Nur einer Einhornstute namens Silver Stream mit ihrem treuen Gehilfen Shadow Wing, welcher ein Außenseiter von weit her war, ist es zu verdanken, dass der Frieden zwischen den verfeindeten Lagern einkehrte.

1.

„Komm doch endlich, Silver, es dauert nicht mehr lange bis die Krieger zurück kommen und du wirst sicher nicht deinen Bruder verpassen.“

„Wenn er überhaupt zurück kommt, wir haben doch keine Ahnung, ob er lebt. Zwar haben wir die Schlacht gewonnen, aber es macht mich nervös, dass wir nichts von ihm gehört haben. Ich hab einfach nur Angst, eine riesengroße Angst. Was wenn ihm was zu gestoßen ist?“

„Komm her, es wird bestimmt nicht so schlimm wie du denkst, dein Bruder ist das tapferste Einhorn, dass ich kenne und er ist auch kein Idiot, sich einfach töten zu lassen.“

Das kleine, gelbe Einhorn nahm mich in die Arme, hielt mich fest und wollte mir die Kälte vertreiben, die mein Herz umklammert hielt. Dabei drückte sie zu fest zu, ihre Hände zitterten und ihr Atem ging stockend, denn auch sie hatte Sorgen um ihn, aber sie gab sich alle Mühe ihre Tränen zu verbergen.

Gestern erst kam die Nachricht, dass der Trup siegreich war und sich derzeit auf dem Weg nach Hause befand. Keiner wusste genaueres und so blieb uns nichts weiteres, als zu hoffen und zu warten.

Wie lange wir so dasaßen, ich weiß es nicht. Es kam mir vor, als wären es Jahre gewesen, doch als Sunshine die Umarmung lockerte und aufstand, ging es alles für mich viel zu schnell.

„Los, komm jetzt.“ Ihre Stimme war brüchig, als ob sie versuchte sie mit letzter Kraft zusammen zuhalten.

„Schnief“, das war das Einzige, was ich raus brachte. Eigentlich müsste ich mir keine Sorgen machen, er könnte ja auch mit den anderen unterwegs sein und sich schon freuen, uns zu sehen. Aber dieses Gefühl, das ich schon seit Tagen hatte... Es war, als hätte ich etwas verloren.

Ich trocknete mir die Tränen ab und nickte Sunshine zu.

Gemeinsam machten wir uns auf dem Weg zu Hauptplatz.

Draußen war die Welt schon wieder eine andere. Kristalle hingen überall, in denen sich das Licht fing, brach und zu allen Seiten und überall hingeworfen wurde. Wir beide standen dort mit offenen Mündern und mussten dabei so blöd ausgesehen haben, dass ein paar Stuten in einigen Metern Entfernung anfangen zu kichern, und ein Zwei-Jähriger der vorbei ging und irgendeine blöde Bemerkung machte, so genau weiß ich es nicht mehr, bestimmt so etwas wie „Mund zu es zieht“ oder „Sonst fliegt eine Fliege rein“ ist aber auch, jedenfalls es brach den Zauber, der mich und Sunshine gefangen hielt.

Wir gingen weiter, blieben aber immer wieder stehen, weil uns der Anblick überwältigte.

Es ist immer wieder erstaunlich, wie schnell es die Einhörner es schafften die Stadt aufzupolieren, heute morgen noch, da sah alles noch normal aus, aber jetzt war es eine Stadt, die nur aus Träumen besteht.

„Es ist wunderschön“ Entfuhr es mir.

„Ja, obwohl wir es schon so oft gesehen haben, ist es immer wieder unglaublich. Wir haben doch verdammt Glück in der Hauptstadt zu leben, in Hornigon oder Huftory wäre den Bürgern nicht so etwas geboten worden.“

„Stimmt“ Ich lächelte, von der Trauer war keine Spur. Wahrscheinlich hab ich nur überreagiert. „Los, jetzt wir haben schon lange genug rumgetrödelt.“ Mit diesen Worten wollte ich schon los galoppieren, aber Sunshine hielt mich zurück.

Sie sah mir in die Augen „Bist du dir sicher das wirklich alles ok ist? Ich könnte allein hingehen und deinen Bruder mitbringen. Die letzten Tage waren etwas stressig für dich. Wahrscheinlich würdest du schon zusammenbrechen, bevor sie überhaupt angekommen sind“.

Sie wollte weiter reden, aber sie verstummte als sie meinen entschlossenen Blick sah.

„Wag es auch nur daran zu denken, du weißt genau was ich von der Idee halte. Ich komme mit ob es dir passt oder nicht. Egal ob er kommt oder nicht, ich bin stark und werde daran schon nicht zerbrechen.“

Sie sah noch nicht überzeugt aus, gab aber nach.

„Wie du meinst.“

Das einzige was man nachher von uns sah waren zwei Silhouetten, die in dem Regenbogenschimmer der Straßen verschwanden.

Hoffe es hat euch gefallen, warte schon dringlich auf eure Rückmeldung.

Kapitel 2:

https://docs.google.com/document/d/1MJS-y0ZGVmNAZICiDiluRd3QPbccNm4zttHxFXFIvww/e_dit